



Fragebogen

1) Welches Buch lesen Sie momentan?

Ich lese momentan vieles zugleich, kreuz und quer, hektisch und rastlos. Deswegen ist die Frage schwer zu beantworten. Rechts und links von mir stapeln sich auf dem Schreibtisch ganz unterschiedliche Bücher. Dort liegt beispielsweise ein Klassiker wie Rudolf Schendas ›Volk ohne Buch‹ (1970) neben Bernard Lahires ›La culture des individus‹ (2004) und einem Band zu ›Books and Social Media‹. Ich sortiere gerade meine Ideen, indem ich in denen anderer stöbere. So voll der Schreibtisch, so leer ist bei mir allerdings der Nachttisch.

2) Haben Sie eine Leseerinnerung aus Ihrer Kindheit (z. B. wann, wo, welches Buch Sie am liebsten gelesen haben)?

Tatsächlich kann ich Sie mit meinen Kindheitslektüren nicht beeindrucken. Ich habe unglaublich viele Pferdebücher verschlungen (Pferdemädchen, ich weiß ...), kann mich aber weder an Autor:in, Titel noch Handlung erinnern. Alles weg. Obwohl ich so viel Zeit mit ihnen verbracht, sie massenhaft weggelesen habe. Die Leseatmosphäre ist mir hingegen eindrücklich im Gedächtnis geblieben: Sommerferien, draußen brütet die Hitze, ich liege träge im abgedunkelten Wohnzimmer auf dem Sofa, in der einen Hand ein Buch, in der anderen Capri-Sonne.

3) Was war Ihr Lieblingsbuch als Teenager?

Das Potenzial zur Lesescham ist bei dieser Frage nicht gerade gering. Oft ist uns heute das, was wir früher mal leidenschaftlich gern gelesen haben, aus unterschiedlichen Gründen peinlich. Ich habe natürlich alles mitgenommen: zuerst die pubertätskitschige Hesse-Phase, direkt anschließend die darke Sartre-Phase, dann habe ich mir zu guter Letzt die ›Dialektik der Aufklärung‹ reingeknallt – und natürlich nichts verstanden. Auch hier war es eher eine Theorieatmosphäre, die mich in ihrer Radikalität fasziniert hat.

4) Gibt es ein Buch, dessen Lektüre Sie als lebensverändernde Erfahrung wahrgenommen haben?

Das ist schwierig. Es war eher die Summe von Lektüren. Vielleicht sogar das Lesen selbst (in diesem Fall von Theorie), das eine Konversion des Blicks, eine Umkehr, erzeugt hat. Im Akt des Lesens konnte ich mich distanzieren von der schnöden Wirklichkeit. Ich würde das heute so nicht mehr unterschreiben, dieser Distanzgeste wohnt eine gewisse Arroganz inne, aber damals war es für mich identitätsbildend.

5) Welches Buch können Sie immer wieder lesen?

Ich lese immer und immer wieder zwei Bücher. Eines liegt momentan wieder auf dem Schreibtisch, das sind ›Die feinen Unterschiede‹ von Pierre Bourdieu, das andere ist voll mit den Anmerkungen meines Teenager-Ichs, das ist die ›Dialektik der Aufklärung‹ von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno.

6) Wenn Sie drei schreibende Personen – aus Gegenwart oder Vergangenheit – zum Abendessen einladen könnten, für wen würden Sie sich entscheiden?

Oh, das ist ein Abend, der nicht einfach sozial zu kuratieren ist. Ich würde Eckhard Henscheid zum Trinken (aber nur Bier, bitte), Franz Josef Degenhardt zum Schimpfen und bell hooks zum Verbünden wählen.

7) Können Sie Ihre ideale Leseatmosphäre beschreiben (wann, wo, wie, ...?)?

Das kann ich! Stellen Sie sich einen sonnigen Morgen vor, es ist sehr früh und alles um Sie schläft. Sie sitzen in einer gemächlichen, geordneten Schweizer Stadt auf einem Balkon, blicken in das grüne Laub von Bäumen, man hört nur die Vögel, sonst ist es still. Die Sonne wärmt bereits die Nase, aber es ist noch frisch, die Luft ist ganz klar. Man sieht den Dampf des heißen Kaffees. Sie schlagen ein Buch auf. (Dass in der Realität diese idealste aller Leseszenen exakt in diesem Moment von einem schallenden »Mama!!!« unterbrochen wird, erspare ich Ihnen.)

8) Gibt es ein Buch, das Sie nicht zu Ende lesen konnten oder wollten?

Interessanterweise lese ich die Bücher, die ich liebe, oft nicht zu Ende. Ich bin fast beleidigt, wenn sich das Beziehungsende anbahnt, und mache lieber selbst Schluss, bevor das Buch mit mir Schluss machen kann.

9) Gibt es eine literarische Figur, der Sie sich besonders nahe fühlen?

Ja! Ich will Cordula Späth sein.

10) Verraten Sie uns Ihren Geheimitipp: Welches ist Ihr liebstes Buch, das sonst kaum jemand kennt?

Mein Literaturgeschmack ist wohl eher konventionell. Ich weiß auch gar nicht, ob das, was kaum jemand kennt, eine besondere Qualität besitzt, weil es kaum jemand kennt. Geheimitipps sind überbewertet. Dennoch: Lesen Sie Ronald M. Schernikau.